



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



Perspektive  
Berufsabschluss



# Perspektive Berufsabschluss

Ein Programm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung



## NEWSLETTER

Nr. 9 | November 2012

### INHALT

Impressum 2

Augenblick mal ... 3

**TITELTHEMA I**  
Kooperation  
Schule-Wirtschaft 5

Auf den Punkt gebracht! 8

Schlaglichter  
aus den Projekten  
Coburg 13  
Karlsruhe 14  
Düren 16  
Nürnberg 17  
Dithmarschen 18  
Schwerin 20  
Freiberg 21  
Freiburg 23  
Görlitz 24  
Kaiserslautern 26  
Rügen 28  
Bamberg 29

BILDUNG

## Impressum

**Herausgeber:** Projektträger im DLR (PT-DLR) für das Programm  
Perspektive Berufsabschluss des Bundesministeriums für Bildung  
und Forschung (BMBF)

Heinrich-Konen-Straße 1  
53227 Bonn

Telefon: 0228 3821-1333, Telefax: 0228 3821-1604

**Internet:** [www.perspektive-berufsabschluss.de](http://www.perspektive-berufsabschluss.de)



DLR Projektträger



EUROPÄISCHE UNION

**Bestellungen:** Tel.: 01805 7780-90, Fax: 01805 7780-94  
(Festnetzpreis 14 ct/min, höchstens 42 ct/min aus Mobilfunknetzen)  
oder per E-Mail: [publikationen@bundesregierung.de](mailto:publikationen@bundesregierung.de)

ISSN 1863-8384

Ausgabe 2/2012, 5. Jahrgang, Heft 9, Bonn, November 2012

**Text- und Bildredaktion:** Dr. Petra Post, Deutsches Zentrum für Luft-  
und Raumfahrt e. V. (DLR), Projektträger im DLR (PT-DLR), Bonn

**Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe:** Christiane Alter, Corinna Benzel,  
Roger Bier, Günter Breuninger, Yvonne Kohlmann, Ingmar Petersohn,  
Gerd Poloski, Antje Post, Petra Post, Melanie B. Queitsch, Sabine Schaffer,  
Martina Schuster, Elke Singewald, Anna-Maria Wagner

**Bildnachweis:** Titelbild Hanjo Volster, Foto-Volster GbR Wismar, S. 03, 07 Sven  
Hobbiesiefken, S. 03 wbv, S. 04 BMI, S. 05 Katy Otto, S. 08, 09 Schunk Group,  
S. 10 Netzwerk NQ Gießen – Lahn-Dill, S. 13, 14 RÜM Landkreis Coburg,  
S. 15 Finish IT, S. 16 Josef Kreuzer Kreis Düren, S. 18 Bischof & Broel,  
S. 19 Projekt S.Ü.D., S. 21, 22 RÜM Landkreis Mittelsachsen, S. 23 Foege-HWK Frei-  
burg, S. 24, 25, 26 RÜM Landkreis Görlitz, S. 27 NQ Pfalz, S. 28 RÜM im Landkreis  
Vorpommern-Rügen, S. 30 bfz Bamberg

**Gestaltung:** ziller design, Mülheim an der Ruhr

**Herstellung:** Richard Thierbach Buch- und Offset-Druckerei,  
Mülheim an der Ruhr

Das Programm „Perspektive Berufsabschluss“ wird aus Mitteln des Bundesministe-  
riums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Euro-  
päischen Union gefördert. Durchgeführt wird das Programm vom Projektträger im  
Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt.

Der europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstru-  
ment der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Be-  
schäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie  
der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.

## Augenblick mal ...



Kooperationen mit der Wirtschaft sind in diesem Newsletter des Programms „Perspektive Berufsabschluss“ das zentrale Thema. Gerade die Kooperation mit Partnerinnen und Partnern aus Unternehmen sind für den Erfolg der Vernetzung und für das Gelingen in beiden Förderinitiativen, sowohl im „Regionalen Übergangsmanagement“ als auch in der „Abschlussorientierten modularen Nachqualifizierung“, von entscheidender Bedeutung. Das spiegelt sich in der Projektarbeit wider. Sei es mit der praxisnahen Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler und dem frühzeitigen Gewinnen von jungen Menschen für eine Ausbildung im Unternehmen der Region. Oder sei es das gezielte Erschließen von Fachkräftepotenzialen durch die Qualifizierung von an- und ungelernten Beschäftigten bzw. Arbeitsuchenden. Immer gewinnen alle Seiten!

Eine wichtige Partnerin für die Projekte des „Regionalen Übergangsmanagements“ stellt sich im Titelthema vor. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Schule-Wirtschaft beschreibt, wie sie als zukunftsorientierte und verlässliche Partnerin praktische Unterstützung bietet. An guten Beispielen wird aufgezeigt, was in Kooperation mit Landesarbeitsgemeinschaften schon geleistet wurde.

Auf den Punkt bringt es ein Interview mit Partnern einer innovativen Nachqualifizierung. Vertreter der Personalabteilung, des Betriebsrates, der Teilnehmenden der Nachqualifizierung und des Projektes erzählen, wie neue Wege beschritten wurden und was für alle Beteiligten Nachqualifizierung bedeutet.

Wie neues Denken in den Unternehmen, bei Schulen, Bildungsdienstleistern, Schülerinnen und Schülern sowie Menschen ohne (anerkannten) Berufsabschluss durch die Projektarbeit befördert wurde, beschreiben die Schlaglichter.

Das Projekt aus Coburg stellt die erfolgreiche „Zeig-Dich!-Tour“ vor. Schülerinnen und Schüler erkundeten

mit dem Busshuttle Ausbildungsbetriebe und Ausbildungsberufe in der Region Coburg. Das Projekt „Mehr Aus-Bildung“ hat diese innovative Berufsorientierung möglich gemacht.

Mit dem Projekt „Finish-IT“ in Karlsruhe können Studienabbrecher und Studienabbrecherinnen als zweite Chance einen Berufsabschluss im IT-Bereich unter Anerkennung der Vorkenntnisse erwerben.

Mit Unterstützung der Bezirksregierung Münster und des „Regionalen Übergangsmanagements“ des Kreises führt die Stadt Düren die Internetplattform „Wirtschaft und Schule als Partner“ ein. Schulen und Betriebe haben die Möglichkeit, sich kennenzulernen und eine Zusammenarbeit zu vereinbaren.

Über 50 Gäste kamen nach Nürnberg, um sich über Fachkräftegewinnung durch Nachqualifizierung und Gleichwertigkeitsanerkennung von ausländischen Berufsabschlüssen zu informieren. Eingeladen hatten die Projektteams von „NQ RuN“ – Nachqualifizierung Rund um Nürnberg – der Handwerkskammer für Mittelfranken und „İ'ste Bilgi“, der erste bundesweite Informations- und Beratungsdienst für türkische kleine und mittlere Unternehmen in Deutschland des türkischen Unternehmerverbandes ATIAD.

Enger Kontakt der Schulen zu den lokalen Unternehmen, gewachsene Strukturen und gute Beziehungen in



Sachen Praktikum funktionieren auch im Kreis Dithmarschen sehr gut. Ergänzend bietet der Webauftritt des Projektes „S.Ü.D. sozialraumorientiertes Übergangsmanagement Dithmarschen“ eine Plattform, Praktika in der Region zu erschließen und sich in der Arbeitswelt zu erproben.

Für eine bedarfsorientierte und betriebsnahe Nachqualifizierung müssen oft innovative und individuelle Wege beschritten werden. Ein Beispiel dafür ist die vom Projektteam „amoN“ des Schweriner Ausbildungszentrums begleitete Qualifizierung bei Johnson Controls Interiors GmbH & Co. KG.

Das „Regionale Übergangsmanagement“ im Landkreis Mittelsachsen gab zunächst als Online-Übersicht eine Informationsbroschüre „Förderung und Beratung für ausbildende Unternehmen“ heraus. Der Bedarf war groß, und so entstand eine nicht nur inhaltlich, sondern auch optisch ansprechende Printpublikation. Bisher konnten über 800 Exemplare an interessierte Unternehmen gegeben werden.

Mit Unterstützung des „Service Nachqualifizierung Oberrhein“ aus Freiburg haben an- und ungelernte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Region Lörrach den ersten Schritt zum/zur „Fachverkäufer/in im Lebensmittelhandwerk Fleischerei“ gemacht. In Kooperation mit der Gewerbe Akademie der Handwerkskammer Freiburg und der Fleischerinnung Lörrach wurde der Ausbildungsbaustein „Erzeugnisse herstellen“ als erstes Modul in der Nachqualifizierung absolviert.

Mit Unterstützung des „Regionalen Übergangsmanagements“ Görlitz kann man „Insider“ werden. Pünktlich zum neuen Schuljahr bringt das Projekt im Landkreis Görlitz den neuen Ausbildungsatlas „Insider für Schüler und Schülerinnen“ heraus.

Das Projekt „Kompetenzen im Beruf – Abschlussorientierte modulare Nachqualifizierung in der Region Pfalz“ berichtet über erfolgreiche Nachqualifizierung zum Stuckateur. Dafür hält das Projekt Instrumente für KMU bereit, Fachkräfte zu entwickeln und gleichzeitig die gute betriebliche Auftragslage nicht zu gefährden.

Das Projekt „LEUCHTTURM – Regionales Übergangsmanagement im Landkreis Vorpommern-Rügen“ geht der Frage nach, warum es zu hohen Abbruchquoten bei Ausbildungen kommt. In Zusammenarbeit mit den Unternehmen und mit Schülerbefragungen soll konkret ermittelt und aufgezeigt werden, wo die Ursachen für atypische

Ausbildungsverläufe liegen. Daraus werden Lösungsvorschläge für eine Annäherung der Akteure erarbeitet.

Das Projekt „NANO – Nachqualifizierung Nordbayern“, der Beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft am Standort Bamberg koordinierte die Erstellung eines in Bayern anerkannten Nachqualifizierungsangebotes im Garten- und Landschaftsbau – modular, abschlussorientiert, AZWV-zertifiziert und flexibel umsetzbar.

Mit diesem Newsletter möchten wir außerdem auf eine Kampagne der Bundesregierung aufmerksam machen. Das neue Ausbildungsportal [www.wir-sind-bund.de](http://www.wir-sind-bund.de) informiert Bewerberinnen und Bewerber aller Nationalitäten über den Berufseinstieg in der öffentlichen Verwaltung.



Und nicht zuletzt stellt sich unsere Praxisreihe aus dem Programm vor. Band 1 bis 3 kennen Sie vielleicht schon, der Band 4 „Regionales Übergangsmanagement – Kommunale Koordinierung und Kooperationen mit der Wirtschaft“ präsentiert sich erstmals als Vorankündigung, erscheinen wird er noch im November 2012.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen, wertvolle Anregungen und gutes Gelingen!

Herzlichst

**Dr. Petra Post**

Projekträger im DLR e.V.  
für das Team des Programms „Perspektive Berufsabschluss“

## TITELTHEMA I

# Das Netzwerk *SCHULEWIRTSCHAFT*

von Yvonne Kohlmann



## Ziele

Das bundesweite Netzwerk *SCHULEWIRTSCHAFT* steht für die erfolgreiche Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung von Schulen und Unternehmen. Eine gleichberechtigte Partnerschaft mit gegenseitigem Verständnis und ein Dialog auf Augenhöhe bilden die Erfolgsgrundlage. Gemeinsam will das Netzwerk den Anspruch auf Nachhaltigkeit und Qualität einlösen und bildungspolitische Impulse setzen.

*SCHULEWIRTSCHAFT* fördert mit Veranstaltungen und Projekten die Berufs- und Studienorientierung von Schülerinnen und Schülern, entwickelt Unterstützungsinstrumente für Schulen, Schulleitungen und Lehrkräfte, bietet Fortbildungen an und unterstützt innerhalb des Netzwerks den Austausch zwischen den Akteuren.

## Das Netzwerk

Die Bundesarbeitsgemeinschaft *SCHULEWIRTSCHAFT* (BUAG) ist der Zusammenschluss der Landesarbeitsgemeinschaften *SCHULEWIRTSCHAFT* mit ihren Arbeitskreisen.

Die BUAG wird getragen von der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) und dem Institut der deutschen Wirtschaft (IW) Köln.

Auf Landesebene unterstützen die Landesvereinigungen der Arbeitgeberverbände bzw. die Bildungswerke der deutschen Wirtschaft das Netzwerk als Akteure in den Landesarbeitsgemeinschaften *SCHULEWIRTSCHAFT*.

Vor Ort fördern die regionalen Arbeitgeberverbände, Kammern und Verbände die *SCHULEWIRTSCHAFT*-Arbeit in den Arbeitskreisen die – regional unterschiedlich – schulformübergreifend oder schulformbezogen organisiert sind. In regionalen, informellen Gesprächsgruppen treffen sich Vertreterinnen und Vertreter der Schulen und der Wirtschaft.

## Aufgaben

### Bundesebene

Die BUAG wird von den **BUAG-Vorsitzenden** repräsentiert und vertreten. Der Vorsitz erfolgt durch jeweils eine ehrenamtliche Vertreterin oder einen ehrenamtlichen Vertreter aus Schule und Wirtschaft.

Die **BUAG-Geschäftsführung** koordiniert die Netzwerkarbeit auf Bundesebene. Sie unterstützt die Landesarbeitsgemeinschaften in ihrer Aufgabenwahrnehmung, führt Veranstaltungen, Workshops und Arbeitsgruppensitzungen von überregionaler Bedeutung durch und fördert die Bekanntmachung des Netzwerks.

### Landesebene

Die **15 Landesarbeitsgemeinschaften** unterstützen die regionalen Arbeitskreise in ihrer Aufgabenwahrnehmung und fördern den Erfahrungsaus-

tausch. Sie entwickeln landesweite Projekte, führen Veranstaltungen von überregionaler Bedeutung durch und sind Partner für die Bildungspolitik.

### Vor Ort

Die **432 regionalen Arbeitskreise** bieten Interessierten aus Schulen und Unternehmen das ganze Jahr zahlreiche Veranstaltungen mit unterschiedlichen Themen an. Sie sind Kontakt- und Informationsplattform und vernetzen die Schule-Wirtschaft-Akteure vor Ort, unterstützen Schulen und Unternehmen bei der Anbahnung und Ausgestaltung von Kooperationen. Sie entwickeln gemeinsame Aktivitäten zur Verbesserung der Zusammenarbeit von Schulen und Unternehmen in der Region und erleichtern den Schülerinnen und Schülern den Berufsstart durch Projekte.

### Auswählte Schwerpunktthemen der SCHULEWIRTSCHAFT-Arbeit

#### 1. Förderung nachhaltiger Partnerschaften Schule – Wirtschaft

SCHULEWIRTSCHAFT fördert verbindliche Kooperationen zwischen Schulen und Betrieben. Außer-schulische Impulse tragen dazu bei, die Qualität der Berufsorientierung des schulischen Unterrichts zu verbessern.

Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Schulen und Betrieben lernen Jugendliche und Lehrkräfte hautnah Anforderungen der Arbeitswelt kennen, entwickeln ein besseres Verständnis für betriebliche Abläufe, unternehmerische Selbstständigkeit und knüpfen wertvolle Kontakte.

Die Landesarbeitsgemeinschaften und regionalen Arbeitskreise entwickeln in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen kontinuierlich neue Formen dieser Kooperation von Schulen und Betrieben.

#### Beispiel: Handbuch „Partnerschaft Schule – Unternehmen“

Das Handbuch stellt anschaulich dar, warum es sich lohnt, eine feste Beziehung zwischen Schule

und Wirtschaft einzugehen. Entstanden ist das Handbuch im Rahmen des Hamburger Aktionsplans zur Bildungs- und Ausbildungsförderung junger Menschen mit Migrationshintergrund, in dem sich Hamburger Akteure darum bemühen, die berufliche Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu verbessern.

[www.schulewirtschaft.de](http://www.schulewirtschaft.de)

#### 2. Unterstützung praxisbezogener Berufs- und Studienorientierung

Die Akteure von SCHULEWIRTSCHAFT sind maßgeblich an der Entwicklung und Umsetzung von Konzepten zur frühzeitigen, systematischen und praxisorientierten Berufsorientierung in Schulen beteiligt. Wichtige Bestandteile der Berufsorientierungskonzepte sind Praxiserfahrungen.

Berufs- und Betriebserkundungen, Bewerbungstrainings sowie Praktika eröffnen spannende Einblicke in die Berufswelt. Erfahrungen, die unersetzlich sind, um sich für einen Beruf oder eine Studienrichtung zu entscheiden. Regionale Arbeitskreise und Landesarbeitsgemeinschaften unterstützen die Schulen bei der Planung und Durchführung solcher Veranstaltungen. Fundierte Materialien und Anleitungen sorgen für eine praxisbezogene Unterrichtsgestaltung.

#### Beispiel: Checklisten zur gelungenen Berufs- und Studienorientierung

Die Checklisten „Gelungene Berufsorientierung an Schulen der Sekundarstufe I“ und „Gelungene Studien- und Berufsorientierung an Schulen mit Sekundarstufe II“ sind ein Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen der Bundesagentur für Arbeit und der BUAG. Sie sollen den Schulen eine Bewertungs- und Entscheidungshilfe an die Hand geben, welches Berufsorientierungsprojekt aus der Fülle der Angebote für ihre Schülerinnen und Schüler zielführend ist. Zugleich ermöglichen sie ihnen einen übersichtlichen Zugang zu Qualitätssicherungsaspekten des Berufsorientierungskonzeptes ihrer Schule.

[www.schulewirtschaft.de](http://www.schulewirtschaft.de)



### 3. Stärkung der ökonomischen Bildung

**SCHULEWIRTSCHAFT** versteht ökonomische Bildung als Bestandteil einer fundierten Allgemeinbildung. Die in Kooperation mit der Wirtschaft und Schulen erstellten Unterrichtsmaterialien ermöglichen es den Lehrkräften, Themen so praxisnah zu präsentieren, dass Schülerinnen und Schüler sagen können: Hier macht Wirtschaft Spaß.

Mit einer breiten Palette an Projekten und Veranstaltungen (z. B. Lehrkräftefortbildungen, Wirtschaftswochen, Sommerakademien, Schülerfirmen) tragen die Landesarbeitsgemeinschaften ökonomische Bildung in die Schule. Gerade Jugendliche, die an einem Wirtschaftsplanspiel teilnehmen oder in einer Schülerfirma aktiv sind, ergreifen selbst die Initiative. Sie erleben unternehmerische Abläufe und erfahren dadurch, dass Verantwortung und Entscheidungsfähigkeit wesentliche Merkmale im Leben sind.

#### Beispiel: Wirtschaftsplanspiel beachmanager

Beachmanager ist ein Wirtschaftsplanspiel für die Sekundarstufe I (8.-10. Jahrgangsstufe), das ökonomische Zusammenhänge einfach, praxisnah und mit Spaß vermittelt. Im 3er-Team leiten Schülerinnen und Schüler ein virtuelles Wassersportcenter und haben vielfältige Aufgaben zu meistern. Drei Schwierigkeitsstufen sorgen für ein angemessenes Lernniveau. Und die praktischen Bausteine zur Berufsorientierung bringen Abwechslung in den Schulalltag. Beim 1. bundesweiten beachmanager-Planspielwettbewerb im Schuljahr 2012/2013 konkurrieren Teams aus ganz Deutschland um den Titel.

[www.beachmanager.de](http://www.beachmanager.de)

### 4. Weiterentwicklung der Organisation Schule

Was macht eine gute Führung aus und wie kann Führungserfolg gesichert werden? **SCHULEWIRTSCHAFT** bietet verschiedene Fortbildungs-Module für schulische Führungskräfte an: Seminare, Tagungen und Hospitationen in Unternehmen. Dazu vermittelt das Netzwerk Partnerschaften zwischen Führungskräften aus Wirtschaft und Schule.

#### Beispiel: Projekt „Partners in Leadership“ in Hessen, Hamburg und Niedersachsen

Bei „Partners in Leadership“ arbeiten Schulleiterinnen und Schulleiter mit Führungskräften aus der Wirtschaft zusammen und tauschen sich rund um den Themenkomplex „Leitung und Weiterentwicklung der Organisation Schule“ aus. Dies beinhaltet Aspekte von Kommunikation und Motivation, Organisations- und Personalentwicklung sowie Qualitätsmanagement.

„Partners in Leadership“ startete 2005 zunächst in Berlin und Brandenburg. Mittlerweile haben sich über 300 Schulen und 63 Unternehmen bundesweit daran beteiligt. Projektträger in Hessen, Hamburg und Niedersachsen ist die jeweilige Landesarbeitsgemeinschaft **SCHULEWIRTSCHAFT**.

<http://www.pil-hessen.de>

#### Ihr Engagement im Netzwerk **SCHULEWIRTSCHAFT** ist gefragt!

Wenn Sie sich bundesweit, regional oder vor Ort engagieren wollen, nehmen Sie Kontakt zur Bundesgeschäftsstelle oder den Landesgeschäftsstellen auf. Auf der Homepage [www.schulewirtschaft.de](http://www.schulewirtschaft.de) finden Sie alle wichtigen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner sowie deren Kontaktdaten.

#### Ansprechpartnerin

> **Yvonne Kohlmann**  
Geschäftsführerin

Bundesarbeitsgemeinschaft **SCHULEWIRTSCHAFT**  
Breite Straße 29, 10178 Berlin  
[schulewirtschaft@arbeitgeber.de](mailto:schulewirtschaft@arbeitgeber.de)  
[www.schulewirtschaft.de](http://www.schulewirtschaft.de)

## Auf den Punkt gebracht!



# „Qualifizierung ist das A und O – und ein Berufsabschluss sichert den Arbeitsplatz immer noch am besten“

von Petra Post

**Alle Projekte der Förderinitiative „Abschluss-orientierte modulare Nachqualifizierung“ im Programm „Perspektive Berufsabschluss“ des BMBF haben schon von DEM Erfolg in Heuchelheim gehört. Wir wollten es genau wissen und haben uns mit den Müttern und Vätern des Erfolgs verabredet, um nachzufragen. Dabei wollten wir nicht nur das Rezept für gelungene Nachqualifizierung zum/zur „Maschinen- und Anlagenführer/in“ erfahren, sondern auch, welches die „Zutaten“ sind und wer die Ideen zur Umsetzung in Heuchelheim hatte. Wer profitiert von der erfolgreichen Nachqualifizierung?**

Wir treffen uns in der Zentrale der Schunk Group mit dem Leiter des Zentralbereichs Personal, Herrn Steffen Friedrich, mit einem Teilnehmer des Nachqualifizierungskurses, Herrn Dariusz Lapok, mit dem Mitglied des Betriebsrates und Sprecher des Ausschusses für Qualifizierung, Herrn Peter Schäfer sowie Herrn Dr. Klaus-Jürgen Rupp, Teammitglied des Projektes Netzwerk Nachqualifizierung Gießen - Lahn-Dill aus dem Programm „Perspektive Berufsabschluss“. Vor seinem (Un)-Ruhestand war er Vermittler und Qualifizierungsberater bei der Agentur für Arbeit Gießen.

### Wie alles begann

Mit der Einstiegsfrage: **Wie kamen Sie mit dem Thema Nachqualifizierung in Berührung, und was verbanden Sie damit?**, sind wir schon mitten im Gespräch. Herr Friedrich berichtet über die erste Anfrage des Netzwerkes an die Schunk Group, aber damals war die Zeit noch nicht reif. Die Schunk Group konnte noch Arbeitskräfte durch die Vermittlung der Bundesagentur für Arbeit rekrutieren.

Auf Initiative des Betriebsrates wurde das Thema Nachqualifizierung trotzdem vorangetrieben. Als ein Beschäftigter von Schunk den Wunsch äußerte, an einer Nachqualifizierung teilzunehmen, war klar: Hier gibt es eine Chance für viele Kolleginnen und Kollegen, einen Berufsabschluss nachzuholen und damit die berufliche Zukunft zu verbessern. Der Betriebsrat nahm Kontakt zum Netzwerk Nachqualifizierung im Zentrum Arbeit und Umwelt Gießen (ZAUG) – eine gemeinnützige Berufsbildungsgesellschaft mbH – auf und führte Gespräche mit allen Beteiligten. Jetzt war der Weg frei und alle einigten sich auf ein gemeinsames Ziel. Es galt, Fachpersonal zu gewinnen und dabei die Potenziale von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu nutzen, die schon im Unternehmen, aber noch ohne Berufsabschluss, beschäftigt waren. Das Projektteam des Netzwerkes



Personalleiter Steffen Friedrich und Betriebsratsmitglied Hans-Peter Schäfer



Teilnehmende Nachqualifizierung: 14 Schunk-Mitarbeiter und 1 Schunk-Mitarbeiterin nehmen die Herausforderung an und lassen sich berufsbegleitend zum/zur Maschinen- und Anlagenführer/in qualifizieren

Nachqualifizierung Gießen - Lahn-Dill, übernahm von Anfang an die Rolle der Koordination und der laufenden externen, intensiven Begleitung. Allen voran Dr. Klaus-Jürgen Rupp, der während seiner vorherigen Tätigkeit bei der Agentur für Arbeit bereits erfolgreich mit der Personalabteilung von Schunk zusammengearbeitet hatte.

### Dann kamen erste Hürden

**Die Frage nach Hindernissen, die es zu überwinden galt,** beantworteten Herr Friedrich und Herr Schäfer. Beim Aufbau erfolgreicher Nachqualifizierung muss man die für die Prüfung zuständige Stelle, in dem Falle die IHK, von Anfang an mit im Boot haben, denn nur wenn die Teilnehmenden zur Prüfung zugelassen werden, können sie den Berufsabschluss tatsächlich erwerben. Diese Kommunikation war am Anfang schwierig. Nachqualifizierung ist noch kein gängiges Produkt der Erwachsenenqualifizierung und die Vorteile sind noch nicht so bekannt. Das Projektteam half diese Hürden bei externen Stellen zu überwinden und sorgte mit der Kommunikation an den jeweiligen Schnittstellen für die Entwicklung des Kurses von der Idee bis zur Realität. Eine solche Unterstützung ist für die erfolgreiche Umsetzung von Nachqualifizierung sehr wichtig, denn das vorhandene stabile Netzwerk des Projektes ermöglicht kurze effektive Absprache- und Vereinbarungswege. So werden Steine, die im Weg liegen, gutes Material für eine Treppe zum Ziel.

### Und die Mühen der Ebene

Der Prozess nahm weiter Gestalt an mit der Entwicklung eines Flyers speziell für das Unternehmen und die geplante Nachqualifizierung. Er musste

das Interesse der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wecken, um genügend Teilnehmende, mindestens 12, zu finden, damit der Kurs starten konnte.

Das Projektteam organisierte mit dem Betriebsrat und dem Zentralbereich Personal eine umfassende Informationskampagne. Mit Informationsveranstaltungen, vertieften Informationsrunden für Interessenten und persönlicher Ansprache wurden alle Kommunikations- und Motivationskanäle genutzt, denn Nachqualifizierung ist eine freiwillige und sehr arbeitsintensive Qualifizierung.

### Und wer macht mit?

Einer der Interessierten ist Dariusz Lapok, geboren in der Republik Polen, seit fast 20 Jahren in Deutschland und seit 2006 bei Schunk tätig. Er hatte schon früher an der VHS seinen Realschulabschluss nachgeholt, musste aber die begonnene Schlosserlehre damals nach sehr guter Zwischenprüfung aus familiären Gründen abbrechen – das Baby in der jungen Familie wollte versorgt werden. Dafür reichte das Einkommen eines Azubis nicht. Nach sechs Jahren als Ungelernter bot sich hier im Unternehmen noch einmal die Chance auf einen Berufsabschluss und Herr Lapok ergriff sie. Gute Gründe für ihn waren, neben dem großen Ziel, dass die Kurse nebenberuflich laufen, dass das Unternehmen die Nachqualifizierung aktiv unterstützt, zum Beispiel die Schichtpläne der Teilnehmenden den Unterrichtszeiten anpasst, dass die Nachqualifizierung im Unternehmen stattfindet, es sind im wahrsten Sinne des Wortes kurze Wege. Mit dem Berufsabschluss ist die Perspektive bei Schunk langfristig stabiler und nicht zuletzt der Ansporn für die fachliche und persönliche Entwicklung.

### Vorarbeiten zur Qualitätssicherung und Grundvoraussetzungen

Das Team des Projektes Netzwerk Nachqualifizierung Gießen - Lahn-Dill übernahm die individuelle Prüfung der Einstiegsvoraussetzungen, fachliche und persönliche Kriterien wurden erfasst und dokumentiert. Am Ende dieses Prozesses stand fest, dass von 28 Interessierten 14 Mitarbeiter und eine Mitarbeiterin die Kriterien der Betriebszugehörigkeit und der Fachkenntnisse erfüllten. Die Nachqualifizierung konnte starten.

Denn inzwischen war aufgrund einer Vereinbarung der Unternehmensleitung mit dem Betriebsrat auch intern die Frage der Finanzierung geklärt:

Es ist eine Mischfinanzierung aus Mitteln des Fonds für Qualifizierung beim Betriebsrat, das

Unternehmen bezahlt die Bücher, das Material, die Raumkosten der Schulungsräume und Werkstätten sowie die Prüfungskosten und die Teilnehmenden zahlen pro Unterrichtsstunde jeweils 1 €. Auch dieses Konzept ist der Beweis, dass alle verstanden haben, dass sie es nur gemeinsam schaffen und wenn jeder seinen Beitrag erbringt.

### Nach dem ersten Jahr

**Was heißt nun Nachqualifizierung nach ca. einem Jahr Erfahrung in Heuchelheim? Gab es neue Ansätze für die Personalentwicklung? Und ist Nachqualifizierung ein zukunftsträchtiges Modell der Personalentwicklung?**

Nachqualifizierung bedeutet vor allem Sicherung von Arbeitsplätzen, sowohl für das Unternehmen, als auch für die werdenden Fachkräfte und natürlich für den Sozialpartner, den Betriebsrat. Sie ermöglicht flexibel die Veränderungsprozesse im Unternehmen und in der Wirtschaft mit zu gestalten und sich diesen Herausforderungen nicht nur zu stellen, sondern ihnen auch gewachsen zu sein. Sie verbindet alle in einer Dreifach-Win-Situation.

Sie bedeutet auch, verlässliche und hochkompetente Partner beim Bildungsträger bzw. gefunden zu haben, mit so viel Vertrauen, dass zum Beispiel der unternehmensfremde Ausbilder ins Werk kommt und die Wissensvermittlung in den Werkstätten durchführt.

Sie heißt für die Teilnehmenden, von einer Klasse zu einer Gemeinschaft zusammen gewachsen zu sein, die nicht nur das gleiche Ziel hat, sondern sich darin gegenseitig praktisch unterstützt. Es soll niemand zurückbleiben. Ein Beispiel hierfür ist die Mathematik-Hilfe von Herrn Lapok für andere Teilnehmende, die noch zu den regulären Unterrichtszeiten erbracht wird, ganz modern über Skype. Sie eröffnet neue Wege zu weiteren Qualifizierungen, denn der Beruf des/der Maschinen- und Anlagenführers/in ist durchlässig und anschlussfähig für aufbauende und höhere Qualifikationen.

**Wenn Sie heute jemandem Nachqualifizierung empfehlen, was sagen Sie?**

Herr Lapok: Qualifizierung ist das A und O. Mit dem Berufsabschluss habe ich Arbeitsplatzsicherheit und Sicherheit auch über das Unternehmen hinaus. Ich kann mich besser den Entwicklungen

### Schunk Group

**Die Schunk Group ist ein international agierender Technologiekonzern mit mehr als 60 operativen Gesellschaften und rund 8.250 Beschäftigten in 27 Ländern. Der Unternehmensverbund bietet ein breites Produkt- und Leistungsspektrum aus den Bereichen Kohlenstofftechnik und Keramik, Umweltsimulation und Klimatechnik, Sintermetalltechnik und Ultraschallschweißen. Im Jahr 2011 erwirtschaftete die Schunk Group einen konsolidierten Umsatz von ca. 957 Mio. Euro.**

Aufbauend auf den Grundsätzen der Ludwig Schunk-Stiftung, der Alleingesellschafterin der Gruppe, ist das Unternehmen der Erhaltung der Unabhängigkeit der nachhaltigen Weiterentwicklung der Schunk Group verpflichtet. Durch profitables Wachstum und Verlässlichkeit sichert es die langfristige Stabilität des Unternehmens zum Wohle aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Unternehmenskultur der Schunk Group ist durch Vielfalt geprägt – wie die Standorte, Regionen und Geschäftsfelder, in denen sie zu Hause ist. Das Wir-Gefühl der Mitarbeiter erwächst aus gemeinsamen Wertvorstellungen und Zielen. Das gibt die Kraft, mit Engagement und Begeisterung für Schunk zu arbeiten.  
(<http://www.schunk-group.com/de>)

im Unternehmen stellen. Gleichzeitig muss ich für diese Zeit Familie, Schichtarbeit, Qualifizierung und Selbststudium unter einen Hut bringen. Unsere Ausbilder holen uns immer dort ab, wo wir mit unserem Wissen stehen, so macht das Lernen Spaß und wir wachsen mit jedem Teilerfolg. Es ist eine Chance und ein guter Weg, seinen Facharbeiter nachzuholen. Ich würde es jedem empfehlen. In der Gemeinschaft kann man Ängsten besser begegnen, es sind neue Freundschaften geschlossen worden. Es ist wie eine Walze, die ins Rollen gekommen ist.

Herr Friedrich: Unser Unternehmen legt sehr viel Wert auf Standortsicherung und Arbeitsplatzsicherheit. Das bedeutet auch, vorausschauende Personalentwicklung für die Herausforderungen des Marktes und im Sinne der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Aber auch die Mitarbeiterzufriedenheit, die formelle Qualifikation und damit die Effektivitätssteigerung sind Aspekte, die ich mit Nachqualifizierung verbin-

de. Wir haben bei der Personalentwicklung mit der Einführung der Nachqualifizierung Menschen in den Blick genommen, die bisher nicht im Mittelpunkt standen. Es eröffnen sich sowohl für das Unternehmen als auch für die Teilnehmenden neue Perspektiven der Entwicklung und des Aufstiegs im Betrieb.

Herr Schäfer: Das Geld für die Nachqualifizierung ist gut angelegt. Eine abgeschlossene Ausbildung nimmt die Angst vor Arbeitsplatzverlust. Es ist ein gutes Gefühl, in diesem gemeinsamen Projekt so viel erreicht zu haben, und natürlich ist es auch gut für das Image des Betriebsrates. Darüber hinaus haben wir der Zusammenarbeit in dieser Partnerschaft eine neue Qualität gegeben. Beim nächsten Mal, der Kursbeginn ist für Frühjahr 2013 geplant, wird es einfacher. Wir kennen uns gut und wissen, wo wir noch besser werden können.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

## Das Team des Netzwerks Nachqualifizierung Gießen – Lahn-Dill

**Wir fragen nach, wie die Projektstrategien im Programm „Perspektive Berufsabschluss“ sind, welche Wege zu den erreichten Ergebnissen führen und was das Projektteam ganz konkret geleistet hat, damit die Nachqualifizierung in der Schunk Group als zukunfts-trächtiges Modell durchstarten konnte.**

Das Team, das sind Nicole Brinkmann als Projektleiterin, Sylke Trense und Dr. Klaus-Jürgen Rupp als Beratungsfachkräfte. Wolfgang Hasche und Werner Munzert sind als ehrenamtliche Nachqualifizierungs-Lotsen aktiv unterwegs.

Die zwei Hauptziele der Projektarbeit formuliert Frau Brinkmann so:

- > Ziel aller Teilschritte im Projekt ist immer Erlangung eines Berufsabschlusses
- > Branding der Marke „Nachqualifizierung“ so wie sie im Programm definiert ist

Ganz klar ist dabei allen: Diese Ziele erreicht man mittelfristig nicht über Einzelmaßnahmen. Die Bilanz von 144 Einzelberatungen bisher und daraus entstandenen 7 Nachqualifizierungen verdeutlichen das. Strukturentwicklung in der Region braucht andere Katalysatoren. Gut dafür ist sicher eine erfolgreich verlaufende Nachqualifizierungsmaßnahme, um zu zeigen wie und dass es geht. Aber das ist eben nur ein Baustein. Für ein erfolgreiches Netzwerk braucht es politische Unterstützung. Das Gießener Projekt hat die Landrätin und den Kreisbeigeordneten für die Nachqualifizierung gewonnen. So erkannte das Team schnell den regionalen Bedarf der Nachqualifizierung in reglementierten Berufen und konnte mit seiner Expertise die Politik in den beiden Landkreisen überzeugen. Jetzt stellt es sich der Aufgabe eines Mittlers zwischen Politik und Wirtschaft in diesem Qualifizierungsfeld. Und dass Öffentlichkeitsarbeit, als weiterer wichtiger Baustein für erfolgreiches Netzwerken, nicht gleich Öffentlichkeitsarbeit ist, zeigt schon die Präsenz der Projektarbeit in der regionalen Presse. Dass das



von links: Sylke Trense, Dr. Klaus-Jürgen Rupp und Nicole Brinkmann

kein Selbstläufer war und ist, wissen die Beteiligten. Viele Informationsgespräche wurden in lokalen Redaktionen geführt, auch ohne gleich einen Artikel zu drucken. Die sehr gute Resonanz der Presse auf Einladungen zu Veranstaltungen des Projektes und die zahlreichen Artikel zeigen, dass das ein richtiger Weg ist. Und mit den Artikeln wiederum erreicht das Team alte und neue Partner und Partnerinnen sowie die Interessierten in der Region. Hinzu kommen originelle Ideen für die Werbeträger des Themas Nachqualifizierung und zahlreiche Aktivitäten, um mit Akteuren im Gespräch zu bleiben und ins Gespräch zu kommen. Das Projekt legt Wert auf die Kontinuität und das Aufgreifen neuer Themen. Das Bildungsträgernetzwerk fördert den Praxisdialog mit den Arbeitgebern. Es reagiert sensibel auf den Bedarf der Wirtschaft, was in die konzeptionelle Steuerung der Modularisierung von Berufen einfließt. Das Netzwerk hat so die Chance, sich mit der Wirtschaft und deren Anforderungen zu entwickeln und bedarfsgerecht zu agieren. „Unternehmen geben die Richtung an, die Bundesagentur für Arbeit, die Jobcenter und die Kammern gehen diese Richtung mit. Für den Erfolg unseres Netzwerkes ist die enge Bindung an Unter-

nehmen der entscheidende Faktor.“, so die einhellige Meinung des Teams. Und last but not least ist das persönliche Engagement, die Kompetenz und die Empathie jedes einzelnen Teammitglieds die solide Basis, auf der alles bisher Erreichte beruht.

Derzeit besteht das Netzwerk Nachqualifizierung aus 21 Unternehmen und Institutionen aus den beiden Landkreisen Gießen und Lahn-Dill. Das Projekt hat eine Laufzeit vom 01.09.2010 bis 31.08.2013 und ist ein Verbundprojekt der ZAUG gGmbH und der GWAB mbH.

#### **Ansprechpartnerin**

> **Nicole Brinkmann**

ZAUG gGmbH  
Kiesweg 31  
35396 Gießen  
[www.nachqualifizierung-mittelhessen.de](http://www.nachqualifizierung-mittelhessen.de)

# Schlaglichter aus den Projekten



## ZeigDICH!-Tour

von Corinna Benzel

Mit dem Busshuttle zu den Ausbildungsbetrieben in der Region Coburg: die ZeigDICH!-Tour des Projekts „Mehr Aus-Bildung“ (RÜM Coburg) hat es erstmals im Juni 2012 möglich gemacht.

Zusammen mit den Wirtschaftsjuniorinnen und den Juniorinnen des Handwerks hat „Mehr Aus-Bildung“ ein Konzept erarbeitet, das Jugendliche und die regionale Wirtschaft vor Ort zusammenbringt.

Ziel ist es, Schülerinnen und Schülern aller weiterführenden Schulen die Türen zu regionalen Unternehmen zu öffnen, praxisnah über Ausbildungsangebote zu informieren und die Region Coburg als attraktiven Arbeitsort zu präsentieren. Interessierte Schülerinnen und Schüler ab der 7. Klasse können sich unter Angabe ihrer „Lieblingsbranche(n)“ für die ZeigDICH!-Tour bewerben. Auf Basis dieser Angaben erstellt das Organisationsteam Bustouren, wählt entsprechende Unternehmen der Region aus

und sorgt für den Transfer zu den Ausbildungsbetrieben.

Ganz deutlich sprechen die Zahlen der Tour für sich und zeigen den Erfolg der Initiative:

- > 120 Schülerinnen und Schüler ab der 7. Klasse aller weiterführenden Schulen inklusive der Förderzentren haben an der ZeigDICH!-Tour 2012 teilgenommen.
- > 10 Tourtage umfasste die diesjährige ZeigDICH!-Tour, an denen die Schülerinnen und Schüler vielfältige Einblicke in den regionalen Ausbildungsmarkt erhalten haben.
- > 52 Ausbildungsbetriebe in Stadt und Land Coburg – und damit insgesamt 11 Branchen – haben ihre Türen geöffnet. Die Schülerinnen und Schüler hatten die Chance, praktische Erfahrungen zu sammeln und unterschiedlichste Arbeitsplätze in Werkstätten, Produktionshallen und Büros kennenzulernen.



ZeigDICH! Tour „Auto & Elektro“ KAESER KOMPRESSOREN AG



ZeigDICH! Tour „Konstruktion/Technik/Maschinenbau“ Alfred Hommert GmbH & Co.KG

Geschäftsführer, Geschäftsführerinnen und Personalverantwortliche zeigen sich begeistert. „Die Idee so etwas für die Schüler zu veranstalten, war einfach super,“ so Isabel Redmann von M24 GmbH, „wir haben jetzt schon eine Bewerbung für ein Prak-

tikum bekommen.“ Insbesondere für Klein- und Kleinstbetriebe ist die ZeigDICH!-Tour die ideale Lösung, da der Aufwand für die Vorbereitung und Durchführung der Tour im eigenen Betrieb überschaubar ist.

Durch die ZeigDICH!-Tour sind alle regionalen Akteure, von der Wirtschaft über die Schulen bis hin zu den verschiedenen Institutionen im Bereich der Berufsorientierung, enger zusammengerückt, um sich gemeinsam für die (Aus-) Bildung der Jugendlichen einzusetzen. Einstimmiges Ziel ist die Verstärkung der ZeigDICH!-Tour als festen Bestandteil der regionalen Berufsorientierung.

#### **Ansprechpartnerin**

> **Corinna Benzel**

**E-Mail: [corinna.benzel@landkreis-coburg.de](mailto:corinna.benzel@landkreis-coburg.de)**

Landratsamt Coburg, Projekt „Mehr Aus-Bildung“

[www.mehr-aus-bildung.de](http://www.mehr-aus-bildung.de)

[www.facebook.com/mehrausbildung](https://www.facebook.com/mehrausbildung)

## „Finish IT – Nachqualifizierung in Kooperation mit der Wirtschaft“

von **Günter Breuninger**

### **Frühzeitige Beteiligung**

Wenn ein Hightech.Unternehmer.Netzwerk, wie das CyberForum e.V. ein Förderprojekt durchführt, dann ist die enge Kooperation mit der Wirtschaft nicht nur gewünscht, sie ist praktisch unvermeidlich. Denn im CyberForum vernetzen sich mehr als 800 Unternehmen. Die guten Kontakte zu Vertretern der regionalen IT-Wirtschaft wurden von Anfang an genutzt: Bereits nach dem ersten Entwurf eines Konzeptes für ein NQ-Angebot zum Berufsbild Fachinformatiker lud das CyberForum mehrere Unternehmerinnen und Unternehmer zu einem Arbeitskreistreffen und Feedbackgespräch ein. Diese Personen schon in die Konzeption und Erstellung

des NQ-Angebots einzubeziehen hatte einen guten Grund: Prinzipiell sind viele Unternehmen skeptisch, Mitarbeitende nachzuqualifizieren, weil die entsprechenden Kurse gebührenpflichtig sind und teilweise Arbeitszeit beanspruchen. Um das Programm trotzdem für die Firmen attraktiv zu gestalten, muss es sich an deren Bedürfnissen orientieren.

### **Klare Vorstellungen der Unternehmen**

Diese Wünsche formulierten die potenziellen Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen ganz klar: So bevorzugen die Unternehmen ausdrücklich Schulungen, in denen die Systematik des objektorientierten Programmierens intensiv behandelt wird, und zwar



Matchingtreffen im Cyberforum

am Beispiel von Java. Denn Java sei die derzeit in der Region gängige Programmiersprache. Ein weiteres konkretes Ergebnis des engen Austauschs bildet die Aufnahme von Herstellerzertifizierungen in die Qualifizierung. Außerdem begrüßten die Unternehmen die Verteilung der Schulungstage auf Arbeits- und Samstage.

### Enge Kooperation erleichtert die Vermittlung

Natürlich beschränkte sich die Zusammenarbeit nicht auf die Ausarbeitung des Konzepts. Vom Netzwerk-Charakter des CyberForum profitiert Finish IT, weil das Projekt nur Erfolg haben kann, wenn es entsprechend bekannt ist. Da erwiesen sich die vielen, bestens etablierten Veranstaltungsplattformen des CyberForum als ideal: Einerseits direkt für Matching-Veranstaltungen, andererseits wird Finish IT auf Kongressen, in Special Interest Groups, Infomärkten usw. mit beworben. Innerhalb eines Netzwerks ist es auch wesentlich einfacher, für ein

bestimmtes Unternehmen aussichtsreiche Kandidatinnen und Kandidaten auszuwählen. Vor allem, weil sich aufgrund der jahrelangen engen Kontakte viele Firmen auf das „Händchen“ des CyberForum bei der Vorauswahl verlassen. Als Beleg für den Erfolg der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft startet im November bereits der dritte Kurs. Finish IT ist aktuell ein wichtiger Bestandteil des Netzwerk-Angebots – und davon profitieren alle Beteiligten.

#### Ansprechpartner

> **Günter Breuninger**  
E-Mail: [breuninger@cyberforum.de](mailto:breuninger@cyberforum.de)

CyberForum e.V., Finish IT  
[www.finish-it.info](http://www.finish-it.info)

# Wirtschafts-Kooperation in Düren über die Internetplattform „Wirtschaft und Schule als Partner“

von Anna-Maria Wagner



Informationsveranstaltung in Düren „Wirtschaft und Schule als Partner (WSP). Eine Kooperation nach dem Telgter Modell“

v.l.: A.-M. Wagner, E. Buschmann (beide RÜM), A. Houska (Moderation), M. Münstermann (Fa. Münstermann), G. Beyß (Kreisdirektor), E. Steimann (Bez. Reg. Münster, Projektleiterin WSP), F. Rößler (Agentur für Arbeit), C. Kuhle (Bez.Reg. Köln), W. Grafen (HWK), M. Kaptain (Schulamt Kreis Düren).

Mit Unterstützung der Bezirksregierung Münster und des Regionalen Übergangsmanagements des Kreises Düren führt die Stadt Düren die Internetplattform „Wirtschaft und Schule als Partner“ (WSP) ein. Schulen und Betriebe bekommen dadurch die Möglichkeit, sich kennenzulernen und eine Zusammenarbeit zu vereinbaren.

## Grundlagen des WSP

Auf Grundlage des „Telgter Modells“ hat die Bezirksregierung Münster das Portal WSP weiterentwickelt. Beteiligt sind die Bundesagentur für Arbeit, die Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen, die Handwerkskammer Münster sowie der Deutsche Gewerkschaftsbund. Die so entstandene Internetplattform wird im Regierungsbezirk Münster bereits von vielen Kommunen und Städten sehr erfolgreich umgesetzt. „Kern des Modells sind praxisnahe Unterrichtsangebote der Betriebe“, so Elke Steimann, die federführend das Programm betreut. „Dadurch kommen Schulen und Betriebe auf Augenhöhe zusammen. Im alltäglichen Unterricht kann der praktische Bezug zu Berufen hergestellt werden.“

Schon ab Klasse 5 lernen Schülerinnen und Schüler aller Schulformen möglichst viele Berufe und

somit die Arbeitswelt praktisch kennen. Dadurch entwickeln die Jugendlichen frühzeitig klare Ausbildungsperspektiven. Die Qualität der Berufsorientierung an Schulen wird gesteigert. Schülerinnen und Schüler mit klaren Vorstellungen sind schneller und sicherer in Ausbildung zu vermitteln. Es kommt zu weniger Ausbildungsabbrüchen und Warteschleifen im Übergangsbereich. Gleichzeitig wird der Fachkräftenachwuchs in der Region gesichert.

## Umsetzung vor Ort

Die Stadt Düren übernimmt auf Anregung des Regionalen Übergangsmanagements das WSP und passt es an. Es entsteht ein lokales Modell, das Jugendlichen den Weg in die Ausbildung ebnet. Das Portal setzt auf Kooperationen zwischen Schulen und Betrieben vor Ort. „Die direkte Ansprache der Betriebe ist dabei sehr wichtig. Alle, die ich bisher angesprochen habe, sind begeistert und wollen das Portal unterstützen“, berichtet Ellen Stollenwerk von der Wirtschaftsförderung der Stadt Düren.

Auch die Berufskollegs wollen das Portal für Jugendliche nutzen, die noch nicht den Weg in die Arbeitswelt gefunden haben. Die Jugendlichen im

Übergangssystem der Berufskollegs benötigen viel Unterstützung, um den Übergang in Ausbildung und Beruf zu schaffen. Das Regionale Übergangsmanagement unterstützt die Lehrkräfte der Berufskollegs in ihren Bemühungen, Betriebe für diese Jugendlichen zu sensibilisieren. Das WSP soll genutzt werden, um Kontakte zu knüpfen.

#### Ansprechpartnerin

> **Anna-Maria Wagner**

E-Mail: [a.m.wagner@kreis-dueren.de](mailto:a.m.wagner@kreis-dueren.de)

Kreis Düren Amt für Schule, Bildung, Kultur und Sport - Regionales Bildungsbüro  
[www.kreis-dueren.de](http://www.kreis-dueren.de)

## Veranstaltung mit dem Verband der türkischen Unternehmer und Unternehmerinnen zu Nachqualifizierung und Anerkennung türkischer Bildungsnachweise

von **Martina Schuster**

Welche Chancen und Möglichkeiten der Nachqualifizierung gibt es? Unter welchen Voraussetzungen werden türkische Bildungsabschlüsse in Deutschland anerkannt? Über 50 Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Migrationsexpertinnen und -experten kamen in die Handwerkskammer für Mittelfranken, um sich über diese Themen zu informieren und zu diskutieren. Eingeladen hatten die Projektteams von „NQ RuN“ – Nachqualifizierung Rund um Nürnberg – der Handwerkskammer für Mittelfranken und „İste Bilgi“, der erste bundesweite Informations- und Beratungsdienst für türkische kleine und mittlere Unternehmen in Deutschland des türkischen Unternehmerverbandes Atiad.

Der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für Mittelfranken, Prof. Dr. Elmar Forster, begrüßte die Gäste, darunter Generalkonsulin Öztürk-Çil, den Atiad-Vorstandsvorsitzenden, Prof. Recep Keskin, und Emre Hızlı, Vorstandsvorsitzender des türkischen Unternehmerverbandes für die Metropolregion Nürnberg Tiad. Prof. Dr. Forster wies auf den drohenden Fachkräftemangel hin und betonte: „Das Handwerk will es sich nicht leisten, Bildungs-

potenziale brachliegen zu lassen. Deswegen bemüht sich die Handwerkskammer verstärkt, Menschen mit Migrationshintergrund für das Handwerk zu begeistern und An- und Ungelernte auf dem Weg zur Fachkraft zu unterstützen.“ So bietet das Projekt „NQ RuN“ Beratung zur abschlussorientierten Nachqualifizierung für Unternehmen und Bildungsinteressierte.

In Workshops informierten sich die Gäste über die Situation türkischer Frauen und Männer auf dem Arbeitsmarkt und über Projekte. Es wurden konkrete Anliegen besprochen und Fragen diskutiert. Die Leiterin des Arbeitsgeberservice der Agentur für Arbeit Nürnberg informierte über die verschiedenen Fördermöglichkeiten durch die Bundesagentur für Arbeit. Im Workshop „Anerkennungsmöglichkeiten von türkischen Bildungsnachweisen“ wurde über die Möglichkeiten diskutiert, die das Berufsqualifizierungsgesetz (BQFG) Menschen bietet, die im Ausland einen Abschluss erworben haben. Das Projekt „NQ RuN“ berichtete, wie sich An- und Ungelernte mit Praxiserfahrung mit einer Nachqualifizierung durch die Externenprüfung zur Fachkraft weiterentwickeln.



Prof. Recep Keskin, Vorstandsvorsitzender bei Atiad; Generalkonsulin Ece Öztürk-Çil; Prof. Dr. Elmar Forster, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für Mittelfranken; Emre Hizli, Vorstandsvorsitzender Tiad (von links)

Die Veranstaltung ist ein wichtiger Schritt, türkische Unternehmer und Unternehmerinnen für Nachqualifizierung zu sensibilisieren und gleichzeitig die Zusammenarbeit mit der türkischen Gemeinde zu intensivieren. Seither gab es mehrere Treffen sowohl auf politischer als auch auf operativer Ebene, um die Kooperation zu festigen. So wurde ein gemeinsames Projekt geplant, um türkische Jugendliche und ihre Eltern über Karrierewege im Handwerk und über die Möglichkeiten der Nachqualifizierung zu informieren. Ein Fachtag soll Multiplikatoren und Multiplikatorinnen mit türkischem Migrationshintergrund, Ehrenamtsträger und -trägerinnen aus dem Handwerk und Meisterfrauen erreichen und



Informationsabend für türkische Unternehmer und Unternehmerinnen

die Möglichkeit zum Austausch zu diesen Themen bieten.

#### Ansprechpartnerin

> **Martina Schuster**

E-Mail: [martina\\_schuster@hwk-mittelfranken.de](mailto:martina_schuster@hwk-mittelfranken.de)

Handwerkskammer für Mittelfranken, NQ-RuN -  
Nachqualifizierung rund um Nürnberg  
[www.nqrun.de](http://www.nqrun.de)

## Kooperation mit der Wirtschaft im Projekt S.Ü.D. (RÜM Dithmarschen)

von **Melanie B. Queitsch**

### Praktikumsnetzwerk Dithmarschen

Die Studie „Anschlussperspektiven in Dithmarschen“ macht deutlich, dass Schüler und Schülerinnen trotz absolvierter Schulpraktika sich noch mehr Einblick in die zukünftige Arbeitswelt wünschen. Das kann die schulische Praktikumsphase nicht allein leisten. Aus diesem Grund wurde das Projekt „Praktikumsnetzwerk Dithmarschen“ initiiert, um eine bei der Bestandsanalyse 2011 identifizierte Lücke zu schließen.

Der enge Kontakt der Schulen zu den lokalen Unternehmen, die gewachsenen Strukturen und guten Beziehungen in Sachen Praktikum funktionieren sehr gut. Ergänzend dazu bietet der Webauftakt des Projektes, [www.praktikum-dithmarschen.de](http://www.praktikum-dithmarschen.de), eine für alle zugängliche Plattform, Praktika in der Region zu erschließen und sich weiter in der Arbeitswelt zu erproben.

Für die Unternehmen der Region ist das Praktikumsnetzwerk ein Gewinn. Die regionale Wirt-

schaft ist geprägt von kleinen und mittelständischen Unternehmen. Hier fehlt es oft an den nötigen Personalressourcen, um Anfragen und Auskünfte über Praktikumsstellen adäquat zu bearbeiten. In die Praktikumsbörse können Unternehmen ihre Praktikumsangebote einpflegen und dabei ihre Anforderungen (Schulart/Studienfach, Alter, Zeitraum, Vorkenntnisse, Fähigkeiten) an zukünftige Praktikantinnen und Praktikanten formulieren. Gleichzeitig kann auf Ausbildungsplätze verwiesen werden – ein kostenloser Service zur Werbung zukünftiger Fachkräfte.

Das Praktikumsnetzwerk führt Jugendliche und Betriebe zusammen. So werden langfristig erfolgreiche Übergänge in Ausbildung und Beruf gefördert.

### Dialog Schule-Wirtschaft

Immer wieder begegnet man dem Urteil der Wirtschaft, dass Schule nicht richtig auf die Arbeitswelt vorbereite und dann mit völlig falschen Vorstellungen ein Praktikum oder eine Ausbildung begonnen werde. Jugendliche auf den Arbeitsalltag in einem Unternehmen vorzubereiten ist eine Herausforderung. In der typischen Laufbahn einer Lehrkraft sind Einblicke in die wirtschaftliche Arbeitswelt Mangelware. Hier setzt die Veranstaltungsreihe „Dialog Schule-Wirtschaft“ an. Um Einblicke in die zukünftigen Lebenswelten der Schulabgängerinnen und Schulabgänger zu ermöglichen, organisiert S.Ü.D. vier bis sechs mal im Jahr den Kontakt zu Unternehmen und lädt pädagogische Fachkräfte (Lehrkräfte aller Schulformen und Schulfächer, Schulsozialarbeiter und -arbeiterinnen, Pädago-

ginen und Pädagogen in Übergangsmaßnahmen und anderen Bildungseinrichtungen) zu einem Austausch in Betriebe ein, um dort Ausbildungsberufe und Praktikumsmöglichkeiten kennenzulernen. Ziel ist es, ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, welche Anforderungen Unternehmen an ihre Auszubildenden stellen und unter welchen ökonomischen Prämissen Ausbildung funktioniert. Dieser direkte Austausch wird von beiden Seiten sehr gut angenommen und führt zu zahlreichen Aha-Effekten.

Die Kontinuität und Beständigkeit solcher Angebote lässt Strukturen nachhaltig wachsen. Sie ermöglicht es, gemeinsam Rahmenbedingungen zu gestalten und sich auf Veränderungen einzustellen. Je mehr Lehrkräfte für die zukünftige Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler sensibilisiert sind und im Schulalltag Bezüge zur Arbeitswelt herstellen können, desto besser können bereits in der Schule Anschlussoptionen entwickelt werden.

### Ansprechpartnerin

> **Melanie B. Queitsch**

E-Mail: [melanie.queitsch@dithmarschen.de](mailto:melanie.queitsch@dithmarschen.de)

Kreis Dithmarschen, Fachdienst Zentrale Sozialdienste und Gesundheit, Stabsstelle Jugendhilfe- und Sozialplanung, Projekt S.Ü.D. - sozialraumorientiertes Übergangsmanagement Dithmarschen  
[www.bildungsportal-dithmarschen.de](http://www.bildungsportal-dithmarschen.de)  
[www.praktikum-dithmarschen.de](http://www.praktikum-dithmarschen.de)



Lehrkräfte besuchen die Ausbildungswerkstätten der Raffinerie Heide GmbH

# Abschlussorientierte Nachqualifizierung von Maschinen- und Anlagenführer/innen in der Kunststoffindustrie – eine beispielhafte Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, der Agentur für Arbeit und zwei Bildungsdienstleistern

von Gerd Poloski

Für eine bedarfsorientierte und betriebsnahe Nachqualifizierung müssen oft innovative und individuelle Wege gegangen werden. Ein Beispiel dafür ist die vom Projektteam „amoN“ des Schweriner Ausbildungszentrums begleitete Qualifizierung bei Johnson Controls Interiors GmbH & Co. KG.

Die wirtschaftliche Krise 2009 wollte das Unternehmen als Chance zur Personalentwicklung nutzen. In der Kurzarbeit sollten an- und ungelernte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus dem Bereich Spritzguss- bzw. Montagetechnik abschlussorientiert qualifiziert werden. Außerdem sollten neue Fachkräfte gewonnen werden.

Nach intensiven Gesprächen mit dem Unternehmen, einem regionalen Bildungsträger vor Ort und der zuständigen Agentur für Arbeit wurde vereinbart, dass insgesamt 28 Teilnehmer und Teilnehmerinnen zum Maschinen- und Anlagenführer/in mit der Fachrichtung Metall- und Kunststofftechnik qualifiziert werden. Die Hälfte der Teilnehmenden stammte aus dem Unternehmen. Sie alle waren bereits seit einem längeren Zeitraum als angelernte Arbeitskräfte in der Produktion tätig. Die andere Hälfte wurde aus dem Pool der arbeitslos Gemeldeten aus dem örtlichen Agenturbereich akquiriert.

Die Qualifizierung wurde vor allem im Unternehmen und bei einem regionalen Bildungsträger durchgeführt. Außerdem erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Zusatzqualifikation mit vertiefenden Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Kunststoffverarbeitung, speziell dem Spritzgießen, im Schweriner Ausbildungszentrum. Da die Eingangsvoraussetzungen sehr heterogen waren, musste für jede Teilnehmerin und jeden Teil-

nehmer die Qualifizierung passgenau zugeschnitten werden. Die enge Verzahnung der drei Lernorte und die individuellen Lernwege erforderten eine umfangreiche Prozessbegleitung durch den regionalen Bildungsdienstleister und das Projektteam „amoN“.

Das Netzwerk organisierte gemeinsam den Prozess der Qualifikation und erörterte die einzelnen Möglichkeiten der Finanzierung. Als Ergebnis wurde die Qualifizierung beim regionalen Bildungsträger für die betrieblichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Programm WeGebAU und für die anderen Teilnehmenden aus dem Programm IFLAS der Bundesagentur für Arbeit finanziert. Einen wesentlichen Teil, hier speziell die Zusatzqualifikationen, trug das Unternehmen selbst.

Gerade individuelle Wege führen in der Nachqualifizierung zum Erfolg: Im Sommer 2011 bestanden alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Prüfung und aufgrund der Leistungen wurden alle in ein Arbeitsverhältnis übernommen. Weiterhin wurden wegen dieser positiven Ergebnisse im Anschluss zwei Folgemaßnahmen begonnen, die auf mehrere Unternehmen der Region ausgeweitet wurden.

## **Ansprechpartner**

> **Gerd Poloski**  
**E-Mail: [poloski@sazev.de](mailto:poloski@sazev.de)**

Schweriner Ausbildungszentrum e.V., amoN - abschlussorientierte modulare Nachqualifizierung  
[www.sazev.de](http://www.sazev.de)

## Informationsbroschüre für ausbildende Unternehmen

von Ingmar Petersohn



Vorstellung der Unternehmensbroschüre „Förderung und Beratung für ausbildende Unternehmen“ im LRA Mittelsachsen

Im Landkreis Mittelsachsen sind derzeit 13.000 Unternehmen gemeldet. Fast 90% der Unternehmen beschäftigen unter 10 Mitarbeitende und 8% haben 10 bis 49 Angestellte. Lediglich 32 Firmen beschäftigen zurzeit 250 und mehr Mitarbeitende. Diese Firmenstruktur stellt die Arbeit des Regionalen Übergangsmanagement (RÜM) vor eine große Herausforderung, wenn es um das Thema Einbindung der Wirtschaft in den Prozess des Übergangs geht. In den Arbeitskreisen Schule-Wirtschaft und in der gemeinsamen Arbeit mit Innungen und Kammern wurden daher Themen spezifiziert, die ausbildende Unternehmen unabhängig von Branche und Unternehmensgröße gleichermaßen interessieren und dabei das Anliegen des RÜM nicht aus den Augen verlieren. Ein Ergebnis dieser Arbeit war, dass sich Unternehmen unzureichend über die Themen Praktika, Ferienarbeit und Fördermöglichkeiten sowie Unterstützungsangebote vor und während der Ausbildung informiert fühlten. Zwar kannten Sie einzelne Angebote und die entsprechenden Publikationen, kritisierten aber die unterschiedlichen Zuständigkeiten, die fehlende Transparenz und den hohen Zeitaufwand für eine entsprechende Recherche.

Aus der im Jahr 2011 entwickelten Online-Übersicht „Förderung und Beratung für ausbildende Unternehmen“ wurde eine nicht nur inhaltlich, sondern auch optisch ansprechende Printpublikation erstellt. Das geschah im Zuge der Neuordnung der arbeitsmarktpolitischen Instrumente zum 01.04.2012 und der damit einhergehenden Änderung der Beratungs- und Unterstützungsangebote. Dabei wurde insbesondere das

Bedürfnis der Unternehmen berücksichtigt, wichtige Informationen komprimiert und übersichtlich darzustellen. In der Broschüre werden die unterschiedlichen Fördermöglichkeiten kurz umrissen und die zuständigen regionalen Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen mit Kontaktdaten aufgeführt. Beginnend von Beratungsangeboten vor der Ausbildung wie „Brücke in die duale Ausbildung“ (BridA) oder „Teilzeitausbildung“ über Unterstützungsangebote während der Ausbildung wie „Ausbildungsbegleitende Hilfen“ (abH) oder „Schlichtungsstellen“ bis hin zur finanziellen Unterstützung wie „Berufsausbildungsbeihilfe“ (BAB) oder „Finanzieller Unterstützung bei auswärtiger Unterbringung“ vereint die Broschüre die Angebote der Bundesagentur für Arbeit, der Kammern, des Landratsamtes Mittelsachsen u.a. Stellen.

In einer separaten Handreichung wurden die Themen Praktika und Ferienarbeit aufbereitet. Der „Wegweiser Praktikum“ ist ein Praxisleitfaden zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung eines gelungenen Praktikums für beide Seiten. Darüber hinaus klärt er über die unterschiedlichen Formen und rechtlichen Hintergründe auf.

Die Ergebnisse der Arbeit fanden eine hohe Resonanz. Bisher konnten gemeinsam mit den regionalen Partnerinnen und Partnern von jeder Publikation über 800 Exemplare an interessierte Unternehmen gegeben werden. Zudem nehmen Unternehmen das RÜM verstärkt als Ansprechpartner bei Fragen zum Übergang Schule-Beruf wahr.

### Ansprechpartner

> **Ingmar Petersohn**  
E-Mail: [ingmar.petersohn@landkreis-mittelsachsen.de](mailto:ingmar.petersohn@landkreis-mittelsachsen.de)

Regionales Übergangsmanagement  
Landratsamt Mittelsachsen  
[www.uebergangsmanagement-mittelsachsen.de](http://www.uebergangsmanagement-mittelsachsen.de)

**Etwas Kreatives,  
zum Beispiel mit  
Blumen arbeiten,  
das möchte ich!**



**Bleiben Sie dran!  
Unterstützen Sie Ihr Kind bei  
der Berufswahl.**

www.nam-mittelsachsen.de  
nam@landkreis-mittelsachsen.de

Landkreis Mittelsachsen  
ESF  
Europäische Union

**Wenn schon,  
dann was mit  
Tieren.  
Da kenn  
ich mich  
aus!**



**Bleiben Sie dran!  
Unterstützen Sie Ihr Kind bei  
der Berufswahl.**

www.nam-mittelsachsen.de  
nam@landkreis-mittelsachsen.de

Landkreis Mittelsachsen  
ESF  
Europäische Union

**Ach Mutti,  
Mechatronik ist,  
was mich  
interessiert.**



**Bleiben Sie dran!  
Unterstützen Sie Ihr Kind bei  
der Berufswahl.**

www.nam-mittelsachsen.de  
nam@landkreis-mittelsachsen.de

Landkreis Mittelsachsen  
ESF  
Europäische Union

**Ach Papa,  
ich wollte  
doch schon  
immer mit  
Kindern  
arbeiten.**



**Bleiben Sie dran!  
Unterstützen Sie Ihr Kind bei  
der Berufswahl.**

www.nam-mittelsachsen.de  
nam@landkreis-mittelsachsen.de

Landkreis Mittelsachsen  
ESF  
Europäische Union

# Fit fürs Catering – Erfolgreiche Nachqualifizierung mit Ausbildungsbausteinen

von Elke Singewald

Acht an- und ungelernte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus drei Unternehmen der Region Lörrach haben den ersten Schritt zur „Fachverkäuferin oder zum Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk Fleischerei“ gemacht. In Kooperation mit der Gewerbe Akademie der Handwerkskammer Freiburg und der Fleischerinnung Lörrach wurde der Ausbildungsbaustein 5 „Erzeugnisse herstellen“ (Catering/Fleischerei) des BIBB als erstes Modul in der Nachqualifizierung angeboten. Bildungsberaterinnen des Projektes SeNO – Service Nachqualifizierung Oberrhein organisierten dieses neue Angebot, nachdem sie bei der Befragung von Betrieben einen besonderen Qualifizierungsbedarf im Lebensmittelhandwerk Fleischerei ermittelten.

Viele der Angestellten in Metzgereien sind an- und ungelernte Kräfte. Mit ihnen kompensieren die Betriebe im Raum Lörrach den durch die Nähe zur Schweiz zusätzlich verschärften Fachkräftemangel. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, haben viele ihr Angebot durch einen Catering-Service erweitert und darum ein großes Interesse, ihre Angestellten zunächst in diesem Bereich zu qualifizieren. Bisher gab es aber kein Bildungsangebot, das auch die besonderen Bedürfnisse von kleinen Unternehmen berücksichtigt. Dazu zählen z.B. die branchenspezifische Terminplanung und die eingeschränkten Möglichkeiten, ihre Angestellten freizustellen.

Die Bildungsberaterinnen des Projektes SeNO agierten als Schnittstelle zwischen allen Beteiligten und akquirierten die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer. Die Gewerbeschule Lörrach stellte Schulungsräume und Lehrkräfte, dort wurden die Theorieanteile vermittelt, die praktische Übung erfolgte vor allem berufsbegleitend im Betrieb. Kursausschreibung und Verwaltung übernahm die Gewerbe Akademie der Handwerkskammer Freiburg. Die Betriebe finanzierten den Kurs aus Eigenmitteln, was die hohe Akzeptanz von betriebsnahen modularen Systemen in der Nachqualifizierung belegt.

Diese erste Teilqualifizierung wird von der Handwerkskammer Freiburg durch eine Bausteinbescheinigung anerkannt.



Teilnehmende, Lehrkräfte und die Projektvertreterin bei der Übergabe der Modulzertifikate

nigung anerkannt. Diese Bescheinigung dient bei der Anmeldung zur Externenprüfung als Nachweis der erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse. Nach positiven Rückmeldungen aller Beteiligten soll dieses Angebot weitergeführt und durch weitere Bausteine ausgeweitet werden. Die Gewerbeschule Lörrach, die Handwerkskammer Freiburg und die Innungen des Landkreises Lörrach streben eine Kooperationsvereinbarung zur weiteren erfolgreichen Zusammenarbeit an.

## **Ansprechpartnerin**

> **Elke Singewald**  
E-Mail: [elke.singewald@foege-hwk.de](mailto:elke.singewald@foege-hwk.de)

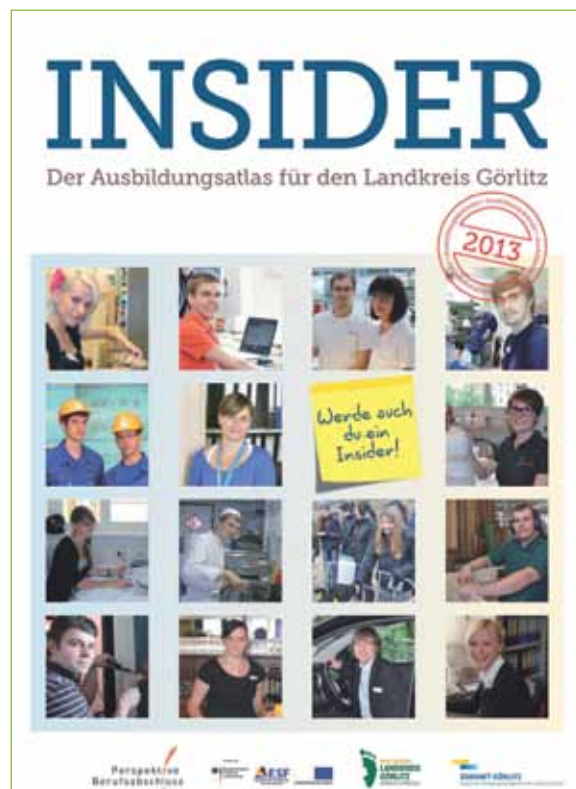
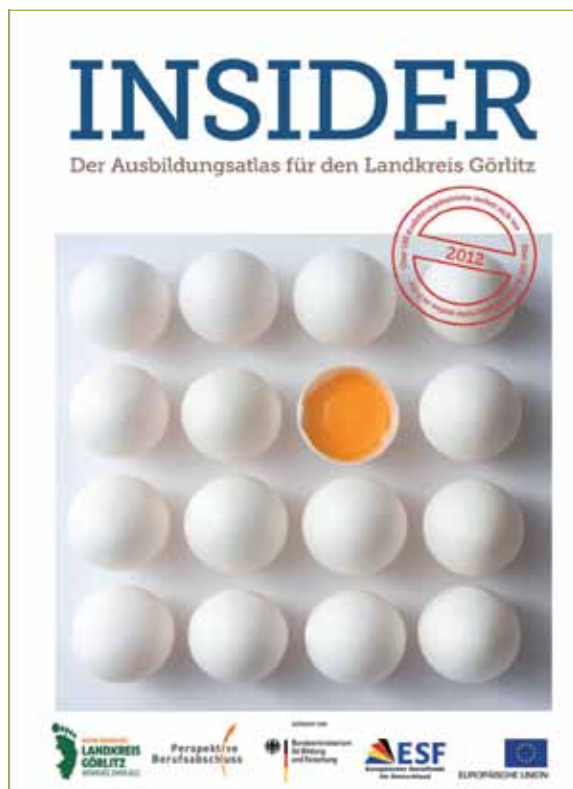
Fördergesellschaft der Handwerkskammer Freiburg  
gGmbH, SeNO - Service Nachqualifizierung Oberrhein  
[www.senoweb.de](http://www.senoweb.de)

## In Görlitz gibt es die INSIDER

von Sabine Schaffer

### Ausbildungsatlas INSIDER

Pünktlich zum neuen Schuljahr bringt das Regionale Übergangsmanagement des Landkreises Görlitz den neuen Ausbildungsatlas Insider für Schüler und Schülerinnen der Klassen 8-12 und berufsvorbereitende Maßnahmen heraus. Das RÜM Görlitz ist stolz, dass sich in diesem Jahr noch mehr Betriebe und vor allem 46 neue Unternehmen mit ihren ganz eigenen Insidergeschichten zum Thema Ausbildung präsentieren. Der Insider soll Jugendliche aus dem Landkreis ganz anschaulich unterstützen, die richtige Berufsentscheidung zu treffen und aufzeigen, wie vielfältig und spannend die Karrieremöglichkeiten im Landkreis sind. Darüber hinaus ist der Insider noch informativer und gespickt mit vielen Tipps zum Thema Ausbildung. Neben Erfolgsgeschichten von Jugendlichen, die über Umwege eine duale Aus-



Die Insiderkampagne in Görlitz



Praxistag in der Görlitzer Hanf- und Drahtseilerei

bildung gefunden haben, und sehr ausführlichen Informationen für Eltern, gibt es Hinweise für Veranstaltungen zur Berufsorientierung im Landkreis.

#### Gemeinsam-praktisch-gut – Lehrkräfte und Wirtschaft rücken näher zusammen

In zahlreichen Gesprächen mit Unternehmen wünschten sich diese eine Veranstaltung ohne „offiziellen Teil“ und ohne Zeitdruck, um mit Schulen über Projektideen und Möglichkeiten der Kooperation zu diskutieren. Für diesen notwendigen Austausch fehlt im Alltagsgeschäft oft die Zeit. Das RÜM Görlitz entwickelte eine Veranstaltungsreihe unter dem Motto „Gemeinsam-Praktisch-Gut“, die es im November 2011 das erste Mal mit großem Erfolg durchführte. Circa 130 Unternehmen und Vertretungen der Lehrerschaft aus dem gesamten Landkreis trafen sich zu einem Austausch im Bürgerhaus in



Praxistag in der Landskron Brauerei Görlitz GmbH

Niesky. Eine Veranstaltung, für die es Ende des Jahres 2012 eine Fortsetzung gibt.

#### Der INSIDERTREFF wird die neue Ausbildungs- und Orientierungsmesse im Landkreis Görlitz

Um den Jugendlichen aus dem Landkreis die Möglichkeiten vor der eigenen Haustür erlebbar vorzustellen, haben sich der Landkreis Görlitz mit seinem „Regionalen Übergangsmanagement“, die Agentur für Arbeit Bautzen, die Industrie- und Handelskammer Dresden und die Handwerkskammer Dresden zusammengetan. Sie riefen eine zentrale Berufsorientierungsmesse für den gesamten Landkreis ins Leben. Damit stellen sie sich der Herausforderung



Praxistag in der Flachglas Uhmannsdorf GmbH

und der Verantwortung zur Zusammenführung von Berufsorientierungsangeboten in der Region und einer praxisnahen Unterstützung der Jugendlichen bei der Berufswahl. Grundlage der Zusammenarbeit bildet eine Kooperationsvereinbarung zwischen den Hauptgeschäftsführern der Industrie- und Handelskammer Dresden und der Handwerkskammer Dresden, der Vorsitzenden der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Bautzen und dem Landrat des Landkreises Görlitz. Der „INSIDERTREFF – Deine Ausbildung in der Region“ wird 2013 die zentrale Berufsorientierungs- und Ausbildungsmesse für den Landkreis Görlitz und bietet für Schülerinnen, Schüler und Eltern optimale Bedingungen, um sich zu Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten im Landkreis zu informieren. Sie wird ein aktiver Beitrag der Fachkräftesicherung für die Unternehmen des Landkreises Görlitz. Dem RÜM Görlitz ist wichtig, dass sich die Jugendlichen auf der Messe ausprobieren können



Praxistag in der TRIXI-PARK GmbH

und Berufsbilder erlebbar vermittelt bekommen. Das erreichen die Veranstalterinnen und Veranstalter auch dadurch, dass Auszubildende und junge Facharbeiter und Facharbeiterinnen, also echte Insider, den Schülerinnen und Schülern ihre Ausbildungsunternehmen und die Entwicklungschancen vorstellen. Das Team des RÜM Görlitz ist federführend für die Organisation der Messe verantwortlich.

#### **Ansprechpartnerin**

> **Sabine Schaffer**  
E-Mail: [schaffer@zukunft-goerlitz.de](mailto:schaffer@zukunft-goerlitz.de)

RÜM Görlitz  
Landratsamt Görlitz Schul- und Sportamt  
<http://www.zukunft-goerlitz.de/>

## Kooperationen mit KMU – Einzelpersonen nachqualifizieren

von Roger Bier

Die Auftragslage vieler kleiner und mittelständischer Unternehmen (KMU) im pfälzischen Handwerk ist zum Teil sehr gut. Gleichzeitig öffnet sich die Schere auf dem Arbeitsmarkt weiter in Richtung größerer Nachfrage und geringeren Angebots an Fachkräften. Regional müssen einige wenige Betriebe bereits profitable Aufträge wegen mangelnder qualifizierter personeller Ressourcen ablehnen.

Gleichzeitig bindet die gute Auftragslage aber auch alle Beschäftigten, ob qualifiziertes Personal oder Mitarbeitende ohne Berufsabschluss, im Betrieb, sodass nur unter gewissen Bedingungen zeitlich begrenzt auf eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter verzichtet werden kann.

Das Projekt „Kompetenzen im Beruf – Abschlussorientierte modulare Nachqualifizierung in der Region Pfalz“ hält für KMU Instrumente bereit, die dieser Fachkräfteproblematik entgegenzuwirken und gleichzeitig die betrieblichen Zwänge zu berücksichtigen.

Auf Wunsch und nach Bedarf schließen der Handwerksbetrieb und nachzuqualifizierende Ungelernte mit dem Projekt eine bindende Vereinbarung ab. Sie hat das Ziel, die Beschäftigten über Einzelmaßnahmen zum Berufsabschluss zu führen. Die Finanzierung wird mit den regionalen Agenturen für Arbeit abgestimmt.

Um dieses flexible Qualifizierungssystem an möglichst viele Betriebe heranzutragen, wurde die gute Kooperation des Projektes mit den Betriebsberatern und Beraterinnen der HWK der Pfalz sowie örtlichen Wirtschaftsförderungsgesellschaften genutzt.

Aus einem Stuckateurbetrieb mit insgesamt fünf Mitarbeitern aus dem Raum Pirmasens kommt der erste Absolvent aus diesem neuartigen Qualifizierungsangebot. Im Berufsbildungs- und Technologiezentrum Kaiserslautern der Handwerkskammer der Pfalz besuchte der zu Qualifizierende modularisierte Kurse im Umfang von 1200 Stunden, die das praktische Know-How und Fachtheorie für die Externen-



Übergabe Gesellenbrief

prüfung vermitteln. Qualifizierungsberatende der Kammer und Fachlehrkräfte der Berufsbildenden Schule unterstützten den Lernprozess, halfen das „Lernen neu zu lernen“. Sie gaben außerdem hilfreiche Tipps, Literaturhinweise und nützliche Internetlinks.

Das Kursangebot ist AZWV-zertifiziert und deckt Bauberufe, Metall- und KFZ-Technik sowie das Friseurhandwerk ab.

Die regionalen Agenturen für Arbeit nutzen dieses Angebot ebenfalls für Erwerbslose mit Berufserfahrung, die jedoch keine oder keinen verwertbaren Berufsabschluss haben. Auch hier zeigt sich das Alleinstellungsmerkmal „Einzelmaßnahme“ als äußerst vorteilhaft.

Über dieses Konzept will das Projekt einen Beitrag leisten, die abschlussorientierte modulare Nachqualifizierung als Regelangebot in der Region zu etablieren.

#### Ansprechpartner

> **Roger Bier**  
E-Mail: [rbier@hwk-pfalz.de](mailto:rbier@hwk-pfalz.de)

Handwerkskammer der Pfalz, Projekt KIB -  
Kompetenzen im Beruf  
[www.nachqualifizierung-pfalz.de](http://www.nachqualifizierung-pfalz.de)

## Die Rolle der Wirtschaft im Übergang Schule-Beruf

von Antje Post

Unternehmen benötigen Nachwuchs, können jedoch aufgrund der demografischen Entwicklung ihre Bedarfe nicht mehr problemlos decken. Einerseits wissen wir, dass Unternehmen unzufrieden mit den Fähigkeiten von Jugendlichen sind. Andererseits brechen laut dem aktuell veröffentlichten „Bildungsmonitor 2012“ in Mecklenburg-Vorpommern zwei von fünf Azubis ihre Ausbildung ab, so viele wie in keinem anderen Bundesland. Unternehmen richten sich am aktuellen Markt aus, sie müssen die Aufgaben der Zukunft meistern und sich zugleich den veränderten Rahmenbedingungen auf dem Ausbildungsmarkt stellen.

Eine wesentliche Frage in diesem Zusammenhang ist: Wie kann die Gesellschaft die Bildungspolitik so ausrichten und gestalten, dass Schule in der Lage ist, die Jugendlichen gezielt auf die aktuellen Anforderungen einer Ausbildung vorzubereiten, und dass sie diesen gewachsen sind?

Um möglichen Ursachen auf den Grund zu gehen, brauchen wir die Erfahrungen der Unternehmen.

Aus Sicht des Regionalen Übergangsmanagements (RÜM) des Landkreises Vorpommern-Rügen ist es wichtig, die Position der Unternehmen zu vertreten, um damit auch die Bildung an den Weltmarkt anzupassen. Deshalb begreift sich das Regionale Übergangsmanagement (RÜM) als Teil der Wirtschaftsförderung.

Das wird deutlich, indem

- > die IHK zu Rostock, die Kreishandwerkerschaft Rügen-Stralsund-Nordvorpommern sowie die Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern in den das RÜM steuernden Begleitausschuss berufen wurden;
- > dieses RÜM sich als Dienstleister für die Unternehmen sieht, was u. a. einen Ausdruck in der Entwicklung der Online-Datenbank PlanBeruf findet. Die Datenbank bietet allen regionalen Unternehmen kostenfrei die Möglichkeit an, ihre Ausbildungskapazitäten Jugendlichen vorzustellen. In derselben Datenbank ist eine



Info-Karte für die online-Kampagne

Darstellung der Praktika für das jeweils laufende Schuljahr bereitgestellt;

- > eine Unternehmensbefragung im Landkreis Vorpommern-Rügen zum Ausbildungsverhalten bzw. zur Ausbildungsbereitschaft durchgeführt wird. Diese ist Grundlage für weitere Maßnahmen zur Optimierung des Ausbildungsverlaufs;
- > Erfahrungsberichte von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern für Jugendliche ([www.landkreis-vorpommern-ruegen.de/ruem](http://www.landkreis-vorpommern-ruegen.de/ruem)) erstellt werden;
- > Veranstaltungen angeboten werden, auf denen Vertreterinnen und Vertreter von Schulen und Unternehmen miteinander zur Rolle von Wirtschaft und Schule ins Gespräch kommen (Arbeitskreis Schule-Wirtschaft Grimmen, Fachtagung „Übergang Schule-Beruf 2020“);
- > intensiv mit weiteren Unternehmerverbänden sowie anderen Interessenszusammenschlüssen (Stralsunder Mittelstandsvereinigung e.V., Bauernverband Nordvorpommern e.V., Unternehmerverband e.V., Wirtschaftsfördergesellschaft Vorpommern mbH) zusammengearbeitet wird.

Die Ergebnisse dieser zahlreichen Aktivitäten mit den Unternehmen bewertet die Koordinierungsstel-

le und somit der Landkreis schon jetzt als aufschlussreich. „Der Staat fordert von den Unternehmen, sie müssten sich auf die Jugendlichen einstellen. Die Wirtschaft fordert, der Staat muss den Nachwuchs besser auf das Berufsleben vorbereiten. Beides ist richtig“ meint Matthias Horn, Leiter der Stabsstelle Regionalentwicklung des Landkreises, stellt sich hinter die Wirtschaft und sagt: „Die Wirtschaft muss sich am Markt orientieren, und die Jugendlichen müssen sich diesen Herausforderungen stellen.“

Durch diese intensive Zusammenarbeit mit den Unternehmen und die bereits durchgeführten Schülerbefragungen wird RÜM konkret darstellen können, wo die Ursachen für atypische Ausbildungsverläufe liegen und mithin Lösungsvorschläge für eine Annäherung der Akteure aufzeigen.

#### Ansprechpartnerin

> **Antje Post**

E-Mail: [antje.post@lk-nvp.de](mailto:antje.post@lk-nvp.de)

“LEUCHTTURM” Regionales Übergangsmanagement  
Landkreis Vorpommern-Rügen  
[www.landkreis-vorpommern-ruegen.de/ruem](http://www.landkreis-vorpommern-ruegen.de/ruem)

## Kooperation NANO mit dem Verband Garten-, Landschafts-, und Sportplatzbau Bayern e.V. (VGL) und der Deutschen Lehranstalt für Agrartechnik (DEULA) Bayern

von **Christiane Alter**

Ein Mitarbeiter im Qualifizierungsbereich Gartenbau der Beruflichen Fortbildungszentren Bamberg, Diplom-Pädagoge und selbst gelernter und praktizierender Garten- und Landschaftsbauer, gab den Ausschlag für die Entwicklung eines modularen abschlussorientierten Nachqualifizierungsangebots zum Gärtner/zur Gärtnerin, Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau, in der Region Bamberg. Aus eigener Erfahrung sah er den steigenden Fachkräf-

tebedarf. Vor allem langjährig als Helfer Tätige, Quereinsteigende und Ausbildungsabbrecherinnen und -abbrecher sollen mit dem neu entwickelten modularen Nachqualifizierungsangebot bis zu einem anerkannten Abschluss qualifiziert werden. Eine bayernweite Bedarfserhebung des VGL zusammen mit NANO bestätigte den Qualifizierungsbedarf der Galabau-Unternehmer.

Gemeinsam mit dem Projekt „NANO - Nachqualifizierung Nordbayern“, vom bfz am Standort Bamberg koordiniert, wurde ein bayernweit gültiges Nachqualifizierungsangebot im Garten- und Landschaftsbau entwickelt – modular, abschlussorientiert, AZWV-zertifiziert und flexibel umsetzbar.

Zur Kooperation wurden der in Bayern agierende und anerkannte Verband Garten-, Landschafts-, und Sportplatzbau Bayern e.V. sowie die DEULA Bayern gewonnen. Beide waren von Anfang an in die Entwicklung einbezogen. Mit ihnen wurden neben den Modulinhalten z. B. gemeinsame Qualitätsstandards, Abläufe, zeitliche und räumliche Planungen, sowie Referenteneinsätze festgelegt.

Schon länger mit den Zeichen des demographischen Wandels und den stets steigenden Anforderungen im Garten- und Landschaftsbau konfrontiert, war ein derartiges modulares Nachqualifizierungskonzept im Sinne aller an der Kooperation Beteiligten. Eine flexible, passgenaue Möglichkeit, um Fachkräfte vor allem aus den eigenen Reihen zu rekrutieren, sollte damit geschaffen werden.

Die zuständigen Stellen in Kitzingen, Bamberg und Fürth prüften das Konzept auf Abschlusstauglichkeit und genehmigten es. Als weitere Partner und Partnerinnen wurden der Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit in Bamberg, das Jobcenter, das Gartenbauamt der Stadt Bamberg, das Amt für Wirtschaft der Stadt und des Landkreises Bamberg mit einbezogen. Die Firma Theisen Baumaschinen konnte als Sponsor gewonnen werden.

Auf Regionalversammlungen des VGL informierte die NANO-Projektleiterin GalaBau-Unternehmer über die Vorteile, Ziele und Umsetzung des NQ-Angebotes. Gemeinsame Mailings und Briefaktionen folgten.

NANO, der VGL Bayern und die DEULA haben durch ihre Kooperation ein Nachqualifizierungsangebot geschaffen, das dem zukünftigen Fachkräftemangel im GaLaBau entgegen wirken kann. Die Strukturen und Rahmenbedingungen dafür sind geschaffen. Im Winter 2012/13 ist eine neue Nachqualifizierungsrunde geplant – weit über die Förderung des Projektes hinaus.



**Modulare abschlussorientierte Nachqualifizierung im Garten- und Landschaftsbau**

DEULA BAYERN

Ihre Experten für Garten & Landschaft

Berufliche Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) gGmbH

www.ba.bfz.de

Info-Flyer Nachqualifizierung im Garten- und Landschaftsbau

#### **Ansprechpartnerin**

> **Christiane Alter**  
E-Mail: [alter.christiane@ba.bfz.de](mailto:alter.christiane@ba.bfz.de)

„NANO – Nachqualifizierung Nordbayern“  
Berufliche Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft gGmbH  
[www.berufsabschluss-bayern.bfz.de](http://www.berufsabschluss-bayern.bfz.de)

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unentgeltlich abgegeben. Sie ist nicht zum gewerblichen Vertrieb bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerberinnen/Wahlwerbern oder Wahlhelferinnen/Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.

Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift der Empfängerin/dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Bundesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

